

Enteignungen: «Am Ende eine politische Entscheidung»

Der liechtensteinische Honorarkonsul in Tschechien will sein Bestes geben, um Liechtenstein doch noch zu seinem Recht zu verhelfen

16. April 2024, 15:11 Uhr 17. April 2024, 03:17 Uhr

von Desiree Vogt



Fürst Hans-Adam II. und Arthur Brunhart folgten den Ausführungen mit grossem Interesse. (Bild: Nils Vollmar)



Daniel Herman setzt sich seit 2021 als Honorarkonsul in seinem Heimatland für Liechtenstein ein. Zuvor war er tschechischer Kulturminister. (Bild: Nils Vollmar)

Liechtenstein und Tschechien sind seit dem Jahr 1249 historisch auf das Engste verbunden. Liechtenstein zählte zu den führenden Adelsgeschlechtern in den Böhmisches Ländern. Aber diese engen Beziehungen erfuhren in den Wirren des 20. Jahrhunderts eine jähe Unterbrechung. Inzwischen wurden die diplomatischen Beziehungen zwar wieder aufgenommen, doch Fragen sind noch lange nicht alle geklärt. Ausserdem hat die Stiftung Fürst Liechtenstein 26 Klagen eingereicht – bei den meisten steht das Urteil noch aus. Im Jahr 2020 reichte das Land Liechtenstein zudem Staatenbeschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg ein. Auch dieses Verfahren läuft noch.

Nun steht die besondere Beziehung Liechtensteins und Tschechiens im Mittelpunkt einer dreiteiligen Vortragsreihe bei der Erwachsenenbildung «Stein Egerta». Das Ziel: Die Teilnehmer sollen ein besseres Verständnis für die bewegte Geschichte zwischen den beiden Ländern erhalten. Der Start erfolgte am Montag mit Daniel Herman, dem ehemaligen tschechischen Kulturminister und liechtensteinischen Honorarkonsul in Tschechien.

«Sind jetzt alle Schlösser weg?»

Das Haus Liechtenstein – aber auch rund 40 weitere Liechtensteiner – verlor durch den Erlass der Beneš-Dekrete ihre Besitztümer durch Verstaatlichung und Zwangsveräußerung in Böhmen, Mähren und Schlesien. Dies, weil die Tschechoslowakei die liechtensteinische Souveränität nicht anerkannte. Den Gesamtwert der Besitztümer, die entschädigungslos enteignet wurden, schätzen Historiker auf 405 Millionen Franken. Der Grossteil entfällt mit rund 343,3 Millionen Franken auf den Fürsten.

«Sind denn jetzt alle Schlösser weg?», so die Frage einer Zuhörerinnen in Bezug auf die laufenden Prozesse. «Ich hoffe nicht», so Daniel Herman, der versprach, sein Bestes zu tun, damit dies nicht geschehe. «Wir arbeiten daran, dass bei den konfiszierten Gütern künftig wieder Liechtensteiner Flaggen wehen.» Am Ende werde es aber eine politische Entscheidung sein.

«Handschrift der Prinzessinnen zu sehen»

Das liechtensteinische Erbe ist Daniel Herman in seiner Heimat schon früh begegnet. Er ist in Budweis aufgewachsen, der Hauptstadt der Südböhmischen Region im Süden Tschechiens. Schloss Frauenberg, eines der schönsten Schlösser in der Tschechischen Republik, war nur wenige Kilometer entfernt. Ein beliebtes Ausflugsziel für Liebhaber der Geschichte. «Und ein Ort, an dem die Handschrift der in Liechtenstein geborenen Prinzessinnen Eleonora und Ida noch zu sehen ist», schwärmt Daniel Herman. Er führte die Touristen einst selbst durch das prächtige Schloss. «Als ich mich jedoch weigerte, kommunistische Propaganda zu erzählen, musste ich gehen.»

Herman entschied sich später für ein Theologie- und Geschichtsstudium, bei dem ihm die wichtige Rolle Liechtensteins in seinem Heimatland erneut wieder begegnete. Von 2010 bis 2013 hatte er die Leitung des renommierten Instituts für das Studium Totalitärer Regime in Prag inne. Dieses widmet sich der Erforschung und Dokumentation totalitärer Regime und betrachtet die Zeit des Nationalsozialismus von 1938 bis 1945 und des Kommunismus in der Tschechoslowakei zwischen 1948 und 1989. Im Jahr 2013 wurde Herman schliesslich für die christdemokratische Partei KDU-CSL in das Abgeordnetenhaus gewählt und 2014 zum Kulturminister ernannt. Dieses Amt übte er bis 2017 aus.

Im Mai 2021 errichtete Liechtenstein ein Honorarkonsulat in Brünn und ernannte Daniel Herman zum Honorarkonsul. «Es ist das erste liechtensteinische Honorarkonsulat in Tschechien und ein wichtiger Schritt in den bilateralen Beziehungen», so Herman, der sich geehrt fühlt, dass er das Ansehen Liechtensteins in seiner Heimat fördern kann. Arthur Brunhart, Co-Vorsitzender der liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission, bezeichnete Herman denn auch als «Brückenbauer».

«Geschichte lässt sich nicht ändern – Hoffnung schon»

Am 8. April 2009 wurde in Prag die «Gemeinsame Erklärung über die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Tschechischen Republik» unterzeichnet. Auch wurde zwischen den beiden Staaten ein «Memorandum über gegenseitiges Verständnis und

die künftige Zusammenarbeit» verkündet. Dieses Dokument sah unter anderem die Gründung einer gemeinsamen Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission vor, die sich mit der «gemeinsamen Geschichte Böhmens, Mährens und Schlesiens und des Fürstenhauses von Liechtenstein, aber auch den Beziehungen zwischen den beiden Ländern im 20. Jahrhundert» befassen sollte. Das Ziel: «Zum beidseitigen Verständnis dieser gemeinsamen Geschichte, ihrer Hoffnungen und Herausforderungen beizutragen und dadurch eine Grundlage für die künftige fruchtbare Zusammenarbeit zu schaffen.»

Verständnis und Aufklärung konnte vor allem im letzten Jahrzehnt sicher viel geleistet werden. «Doch nach wie vor ist es belastend, immer wieder zu erklären, dass wir keine Deutschen sind», warf schliesslich Prinzessin Maria-Pia Kothbauer, Botschafterin des Fürstentums Liechtenstein in Österreich und Tschechien, ein. Auch wenn die Geschichte des 20. Jahrhunderts vor allem für den Schulunterricht aber nicht gut dokumentiert ist und Liechtenstein auch in der tschechischen Presse kaum eine Rolle spielte, so ist Daniel Herman überzeugt, dass sich der Kampf lohnt. Vor allem in die kommenden Generationen setzt er grosse Hoffnung. Am Ende zitierte er Václav Havel, den ehemaligen Präsidenten der Tschechischen Republik, der da sagte: «Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.»

Artikel: <http://www.vaterland.li/liechtenstein/politik/enteignungen-am-ende-eine-politische-entscheidung-art-563298>

Copyright © 2024 by Vaduzer Medienhaus
Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung.